2,200.000 Reinankenbrütlinge im Werte von 31.000 Schilling. Im Jahre vorher 200 kg Schleien und Karpfen, 10.000 vorgestreckte Hechte, 10.000 Zander, 100.000 Reinankensetzlinge und 850.000 Reinankenbrütlinge.

Für das Jahr 1952 wurden in Voranschlag des Fischereireviers 40.000 Schilling für Besatzzwecke ausgeworfen. Bezogen und eingesetzt werden wieder Zander und Reinankensetzlinge sowie -brütlinge. Für das Jahr 1953 ist auch der Einsatz von Saiblingen vorgesehen.

Der heurige Laichfischfang war freilich nicht als gut zu bezeichnen, aber die nötige Menge an Setzlingen und Brütlingen wird er ergeben. Der Laich wird in der Fischzuchtanstalt Kreuzstein erbrütet, wo auch die Brütlinge vorgestreckt werden. Es ist nur zu wünschen, daß all die Bemühungen und Leistungen der Berufsfischer Erfolg haben. Es werden von nun an auch laichreife Hechte in eigenen Behältern für Herrn Dr. Einsele (Fischereibiologische Bundesanstalt) bereitgehalten und im kommenden Herbst auch Seelachse.

Heuer wurde übrigens eine beachtliche Anzahl dieser schönen Räuber mit einem Durchschnittsgewicht von 16 kg gefangen. In einer Gmundner Fischhandlung fanden sie in einem riesigen Auslagen-Aquarium von früh bis spät in die Nacht hinein gebührende Bewunderung. Nun aber haben sie wieder den schöngefärbten Saiblingen Platz gemacht.

Diese, ihr Ziel nie aus den Augen verlierenden Fischer des Traunsees gehören zu den wenigen des ganzen Bundesgebietes, die ihrem Beruf durch all die Jahrhunderte treu geblieben sind. Soweit Urkunden zurückreichen, finden wir dieselben heute noch begegnenden Namen wie Pesendorfer, Hufnagel, Trawöger, Gaigg. Die wenigen anderen Namen, die es heute unter ihnen gibt, stammen von Heiraten einziger Töchter. Die Traunseefischer haben es nie zu Wohlstand gebracht, aber dennoch an ihrem Beruf festgehalten. Freilich hat sie der schwere Daseinskampf hart gemacht und verschlossen.

Und zum Schluß noch eine andere Sache. Was würde die Reklame in anderen Ländern aus all unseren Edelfischen machen? Wie wäre es, wenn man für diese köstlichen Spezialitäten unserer Heimat auch die Werbetrommel schlüge? Die Fischerei wäre dafür dankbar und der Volkswirtschaft würde dadurch ein großer Dienst erwiesen. —Ri—

Sportfischereiverein Murau und Umgebung

Am 8. März d. J. fand die erste Hauptversammlung des Vereines statt, in der auch die Wahl der Funktionäre erfolgte. Der Ausschuß besteht aus den Herren Karl Blasch (Obmann), Otto Burg (Stellv.), Franz Reimer (Schriftführer), Fritz Pernthaler (Stellv.), Peter Polster (Kassier), Karl Vallant (Stellvertr.), Thomas Gell (Beirat). Der Beitritt zum Landesfischereiverband ist in Erwägung gezogen.

Der junge Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, durch Anpachtungen und Ankauf von Fischwässern allen seinen Mitgliedern gute Sportausübung zu ermöglichen. Er wird sich besonders die Heranbildung eines weidgerechten Nachwuchses angelegen sein lassen. Mit der Errichtung einer eigenen Bücherei wurde bereits begonnen.

Wir lesen in der Zeitschrift...

„Österreichischer Kleintierzüchter" (H. 3—4/52) von H. WALTER „Zur Praxis der Nerzranz" und verweisen auf „Die Nerzzucht als fischereiwirtschaftlichen Nebenbetrieb" in „Österreichs Fischerei" 1951, S. 192.

„St. Hubertus" (H. 2/1952) einen Aufsatz von E. K.-K. über „Skish, das Scheibenschießen für Sportfischer", dessen Aufnahme in Turnierprogramme empfohlen wird.

„Gas, Wasser, Wärme" (H. 1/52) über „Probleme auf dem Gebiete der Abwasserbeseitigung" von W. BUCK-STEEG (Ruhrverband-Essen), dessen Darstellung ein sehr umfassendes Bild gibt und mit der schlichten, aber viel zu wenig beachteten Tatsache schließt, daß das Wasser unersetzlich ist und seine Menge in der Natur nicht vermehrt werden kann.

„FAO Fisheries Bulletin" (Nr. 4/51), daß im Jahre 1950 die Fischereierträge Europas rund 6 Millionen Tonnen betrugen, von denen 2·3% auf Süßwasserfische entfielen.

„Schweizer Sportfischer" (H. 1—2/52) über den Karpfen als Sportfisch (Beißzeit, Köder, Gerät, Drill) und den Forellenfang mit der Spinnangel.

von Dr. med. K. H. SRONKA „Zur Gesundheitsbedeutung der Fischgifte mit besonderer Berücksichtigung der Fischerberufskrankheiten", die in unserer Binnenfischerei jedoch kaum auftreten;

..., daß in Asien die Bekämpfung der Anophelesmücke, der Überträgerin der Malaria, durch Fische der Gattung Gambusia, die die Larve der Mücke fressen, überraschend gute Erfolge gebracht haben soll, wobei die Fische von Flugzeugen aus eingesetzt wurden.

„Allgemeine Fischerei-Zeitung" (H. 4/52) den vom sportgerechten Fischer neben anderen geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen zu beherzigenden Grundsatz, den gefangenen Fisch so human wie möglich zu behandeln (M. TRETSCHER);

., daß H. MARGREITER die Wortform „Asch" als unverfälschtes Hochdeutsch, „Äsche" als papierdeutsche Gelehrtensprache erklärt und belegt (vergl. Seite 56 dieses Heftes);

..., daß die Fischerbruderschaft von Bergheim nächst Bonn Anno 987 von Kaiser Otto III. das Fischereirecht erhalten haben soll und somit die älteste bekannte Fischerzunft ist, die heute noch jährlich am Katharinentag ihr Geding nach alter Sitte abhält;

von M. GIESEN über „Insignien der alten Schifferzünfte" mit den Abbildungen: Zunftlade der Fischer zu Bremen (1470, Bildhauerarbeit in Eiche), Totenschild der Regensburger Fischer (1550) und St. Petrus als Tragfigur der Fischer von Vilshofen a. d. Don. (Anf. 16. Jahrh.).

„Landwirtschaftliche Nachrichten" (U. S. Inf. Serv., F. 120), daß für viele amerikanische Städte die Herstellung von Dünger aus städtischen Abfällen und Abwässern eine Einnahmsquelle darstellt (R. RODALE).

„Die Fischwaid" (H. 2/52), daß Leit- und Endringe an Wurfruten stets mit Brücken (Stegen) versehen sein sollen, um Hemmungen zu vermeiden; Selbstanfertigung aus Klaviersaitendraht (Abb.) wird beschrieben (E. K.-K.);

...von A. HINRICHS als unbedingt notwendige Werkzeuge des Sportfischers angeführt: Rachensperrer, Flachzange mit Abkneifvorrichtung, langschenkelige Lösezange, Hakenlöser, Schraubenzieher, Taschenmesser.

„St. Hubertus" (H. 3/52), daß die statistisch erfaßten Mengen an erlegtem Wild (Rotwild, Rehe, Gams, Schwarzwild usw.) jährlich 4·5 Millionen Kilogramm Fleisch (= 7500 Ochsen à 600 kg!) im Werte von 112·5 Millionen Schilling ergeben (F. ZIMMER), woraus nicht nur die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd, sondern auch die Beweiskraft der Statistik für eine richtige wirtschaftliche Beurteilung ersichtlich ist. Deshalb: Fischereistatistik!

„Mitteilungen des FAO-Komitees" (H. 4/1951), daß gegenüber der Periode 1934 bis 1938 die Weltproduktion an Agrarprodukten um 9%, die Weltbevölkerung aber um 13% gestiegen ist — eine ernste Mahnung auch für alle Fischwirte Österreichs zu intensiver Bewirtschaftung.

Besprechungen

Baumann, F.: **Vom älteren Flußbau in Österreich.** — Schriftenreihe des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes, Heft 20 (Springer-Verlag, Wien 1951), 44 Seiten mit 10 Abbildungen.

Der Verfasser gibt eine gedrängte Übersicht der älteren Regulierungsarbeiten, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Mit anfänglich in langen Zeitabschnitten durchgeführten Arbeiten wurde während etwa 170 Jahre der heutige Verbauungszustand erreicht. Der ungefähre Aufwand an öffentlichen Mitteln betrug im 19. Jahrhundert rund 100 Millionen Gulden.

Im besonderen werden die wichtigsten Abschnitte der Donauregulierung an Hand aufschlußreicher Skizzen (Struden b. Grein, Strecke Greifenstein — Hainburg, Wien) behandelt, ferner wasserbauliche Arbeiten im March-, Traun-, Salzach-, Inn-, Rhein-, Drau-, Mur und Ennsgebiet. Die Wildbachverbauung seit 1882 wird bundesländerweise kurz besprochen.

Ein Literaturverzeichnis, das 300 Arbeiten, hauptsächlich Zeitschriftenaufsätze, bis einschließlich 1948 enthält, beschließt diese für jeden an der historisch-technischen Gestaltung unseres Wassernetzes Interessierten lesenswerte Schrift.

Das Geld liegt auf der Straße — doch es ist schwer zu finden; bedeutend leichter ist in der Klassenlotterie ein Gewinn zu erzielen. Dieser Versuch sollte gemacht werden. Wir haben zu diesem Behufe unserer heutigen Auflage einen Prospekt der Geschäftsstelle **J. Prokop,** Wien VI., Mariahilferstraße 29, beigelegt.

Ausgegeben am 25. März 1952

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeitsgemeinschaft der Landes-Fischereiorganisationen Österreichs, Wien I., Minoritenplatz 3. Für den Inhalt verantwortlich: Gen.-Dir. Dipl.-Ing. Alfred Deuse. Schriftleitung und Verwaltung: Wien I., Minoritenplatz 3. Druck: Genossenschaftsdruckerei Raiffeisen m. b. H., Wien 18., Theresiengasse 58.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Wir lesen in der Zeitschrift... 71-72